

# An Anthology of Migration and Social Transformation. European Perspectives

Anna Amelina / Kenneth Horvath / Bruno Meeus (Eds.)

Cham/Heidelberg/New York/Dordrecht/London 2016: Springer, 361 Seiten.

Julia Dahlvik

Fachhochschule FH Campus Wien, Austria

E-Mail: [Julia.dahlvik@fh-campuswien.ac.at](mailto:Julia.dahlvik@fh-campuswien.ac.at)

In dieser Anthologie haben die SozialwissenschaftlerInnen Anna Amelina, Kenneth Horvath und Bruno Meeus theoretische und empirische Beiträge von insgesamt dreißig AutorInnen zum Themenfeld Migration und soziale Transformation zusammengeführt. Das Resultat ist ein umfassendes Werk, das diesen bisher wenig beziehungsweise wenig strukturiert bearbeiteten Themenkomplex in seiner Vielschichtigkeit und seinem Facettenreichtum behandelt. Erschienen ist der Sammelband in der Buchreihe des IMISCOE Netzwerks, welches sich als das weltweit größte Exzellenznetzwerk im Bereich Migration und Diversität bezeichnet. Der Untertitel des Buches „European Perspectives“ macht die Fokussierung des Gesamtwerkes und der einzelnen Beiträge deutlich. Auch institutionell sind fast alle AutorInnen in Europa verankert, mit wenigen Ausnahmen in den USA, Kanada und Australien. Neben der konkreten thematischen Ausrichtung positioniert sich das Werk auch durch viele Beiträge bereits etablierter AutorInnen.

Die Perspektive der sozialen Transformation soll einen neuen Blick auf die großen Veränderungen der letzten Jahrzehnte im Bereich der internationalen Migration und ihrer politischen Regulierung ermöglichen, indem diese Veränderungen mit einer Analyse allgemeinerer gesellschaftlicher Konstellationen in Beziehung gesetzt werden. Mit diesem Zugang geht auch der Fokus auf die „historische, politische und ökonomische Eingebettetheit der sozialen Produktion von Migration, Grenzen und Mobilitäten“ (12) einher. Darüber hinaus verfolgt der Sammelband den Anspruch, aufzuzeigen, dass kritische Perspektiven auf das politische Projekt EU in diesem Zusammenhang vonnöten sind und dass wir als SozialwissenschaftlerInnen Verantwortung dafür

tragen, wie sich unsere Forschung zu dominanten politischen Diskursen bezieht.

Die Struktur des Sammelbandes ergibt sich aus den vier Hauptzielen der HerausgeberInnen, welche auf identifizierten Lücken in der bestehenden Literatur basieren. Das Buch ist daher in vier inhaltliche Abschnitte gegliedert, die sich in jeweils fünf Beiträgen folgenden Themen widmen und damit auch jeweils unterschiedliche Analyseebenen bedienen: Theorien zu Migration und sozialer Transformation in Europa (theoretische Ebene), Transformationen im Bereich der politischen Regulierung von Migration (strategische Ebene), Komplexitäten von Mobilität (Ebene der sozialen Praktiken), und Wandel der Politik der Zugehörigkeit (symbolische und diskursive Ebene). Ein weiterer fünfter Abschnitt benennt Forschungsdesiderata jenseits des Eurozentrismus und umfasst einen Beitrag, der sich unter anderem mit Postkolonialismus in Europa befasst.

Um die unterschiedlichen angesprochenen Ebenen zu illustrieren, werden hier exemplarisch und in aller Kürze die Argumente und Erkenntnisse je eines Beitrags pro Abschnitt beleuchtet.

Weshalb ist es so schwierig, einen konzeptuellen Rahmen für Migrationsforschung zu entwickeln und sich auf einen solchen zu einigen? Dieser Frage widmet sich Stephen Castles in seinem theoretischen Eröffnungsbeitrag des ersten Abschnitts. Er sieht das Kernproblem in der vorherrschenden Tendenz, Migration weitgehend entkoppelt von anderen sozialen Beziehungen und Veränderungsprozessen zu betrachten und argumentiert daher für die Einbettung der Migrationsforschung in ein allgemeineres Verständnis der zeitgenössischen Gesellschaft, welches soziale Transforma-

tion als Ausgangspunkt nimmt. Migration wird dann einfach als ein Teil dieser Transformationsprozesse von Strukturen und Institutionen verstanden.

Im zweiten Abschnitt, auf der strategischen Ebene, untersucht beispielsweise Leila Hadj Abdou die Kooperation zwischen EU-Staaten in Migrationsfragen sowie die Auswirkungen der Europäisierung auf die Rechte von ImmigrantInnen. Sie kommt zu der Erkenntnis, dass EU Staaten zwar häufig restriktive Agenden verfolgen, jedoch insbesondere Institutionen wie die Europäische Kommission oder der Europäische Gerichtshof zunehmend wichtige Gegenspieler hinsichtlich nationaler Restriktionsambitionen darstellen.

Anhand einer Fallstudie zur grenzüberschreitenden Pendelmobilität in der zentraleuropäischen Centroperegion analysieren Laura Wiesböck, Christoph Reinprecht, Raimund Haindorfer und Roland Verwiebe im dritten Abschnitt die Auswirkungen solcher Pendelstrategien auf innereuropäische transnationale Arbeitsmärkte. Sie zeigen dabei, dass die inzwischen grundlegend transformierten nationalen Gesellschaften nicht mehr voneinander unabhängig, sondern eng vernetzt sind und die zunehmende Bewegung von Waren, Menschen, Wissen und Anderem die Bedeutung und Funktionen von Grenzen wesentlich verändert haben.

Medien beeinflussen, „wie Migration gerahmt wird, wie Bedeutungen von Migration produziert werden und wie vermittelte Kommunikation Prozesse der Identitätsbildung verändert“ (Zitat S. 337). Mit diesen Annahmen arbeitet Ricarda Drüeke im vierten Abschnitt. Sie zeigt auf, dass gängige Annahmen der Medien-Migrationsforschung dringend hinterfragt werden müssen und sieht Gender Studies und Cultural Studies als geeignete Wege, um die Auswirkungen sozialer Transformation auf Kommunikation und Medien zu erforschen.

Letztendlich werden die HerausgeberInnen, ihren Ansprüchen durchaus gerecht, indem sie mit dem Sammelband einen strukturierten Überblick über ein bisher eher fragmentiert behandeltes Thema geben und dies mit einer kritischen Gesamthaltung verknüpfen. Das Buch zeigt auch auf, dass Migration als Thema interdisziplinär bearbeitet werden muss und ist daher eine empfehlenswerte Lektüre für SozialwissenschaftlerInnen unterschiedlichster Disziplinen.